

(Post-)Demokratie und Unternehmensmitbestimmung in Genossenschaften

Beitrag zum Symposium

„Partizipation in Genossenschaften“

am 28.4.2017, Technische Universität Chemnitz

Dr. Herbert Klemisch , Wissenschaftsladen Bonn

Der Spannungsbogen

„Was die Genossenschaften angeht [...] so stellen sie in ihrem inneren Wesen inmitten der kapitalistischen Wirtschaft ein Zwitterding dar: eine im Kleinen sozialisierte Produktion im kapitalistischen Austausch.“ (Rosa Luxemburg 1899)

Ausrichtung zwischen Wettbewerbsorientierung und Mitgliederförderung

Demokratie, Mitbestimmung und Solidarität als Werte einer kooperativen Unternehmensform

Ausgangsbeobachtungen

- Krisenerfahrungen der Gegenwartsgesellschaft bringen neue Formen der Produktion und Distribution hervor
- Genossenschaften als idealtypisches Gegenmodell zur kapitalistischen Logik der Gewinnmaximierung
- Heterogenität des genossenschaftlichen Sektors
- Unterschiedliche Umsetzung genossenschaftlicher Prinzipien

Teilfragestellungen

- Wie werden die genossenschaftlichen Prinzipien der Demokratie und der Solidarität in mitbestimmten Genossenschaften interpretiert und umgesetzt?
- In welchem Verhältnis stehen die genannten Prinzipien zur Unternehmensmitbestimmung?

Projektdaten

- Projektförderung: Hans Böckler Stiftung
- Laufzeit: Dezember 2014-März 2017
- Qualitatives Untersuchungsdesign
- Sample: Sieben mitbestimmte Genossenschaften in Deutschland
- Projektleitung: Dr. Herbert Klemisch

I. Genossenschaftliche Mitbestimmung - Demokratie oder Postdemokratie?

- Wie kann es gelingen, dem Member-Value Anspruch gerecht zu werden und zugleich das Förderprinzip umzusetzen?
- Förder- und Demokratieprinzip werden als grundlegender Pfeiler für die Identität der Genossenschaft beschrieben
- Zentrales Organ ist die Vertreterversammlung. Die Wahlprinzipien entsprechen denen der repräsentativen Demokratie.
- Mitgliederinteressen sind prinzipiell über Vertreterversammlung durchsetzbar (Beispiel DATEV), aber...

Demokratie oder Postdemokratie?

„Die können sich einen Vertreter wählen und der Vertreter wählt den Aufsichtsrat. Das ist eben dieses demokratische Prinzip. Aber der Einzelne für sich hat natürlich kaum eine Möglichkeit was zu tun.“ (Mitglied des Vorstandes, Apobank)

„Aber genossenschaftlich nur über die Wahl des Vertreters und über die Teilnahme an den sogenannten Dialogabenden. Da kann ich aber nicht entscheiden“ (Aufsichtsrat, Sanacorp)

- Demokratieprinzip wird faktisch als repräsentatives Modell gewährleistet, aber...

Demokratie oder Postdemokratie?

„Allerdings wenn man, ich sag mal wenig oder keinen Einfluss im Rahmen der Interessenverbände der Heilberufsangehörigen hat, dann spielt man selber kaum eine Rolle bzw. hat auch die Stimme wahrscheinlich kaum eine Rolle, die sie spielt“ (AR-Mitglied, Apobank)

Resultat Apobank: Handel mit strukturierten Finanzprodukten an den Interessen der Mitglieder vorbei

- Ähnlichkeiten zur Diagnose der Postdemokratie Colin Crouchs
Substanzverlust der Demokratie
- Repräsentanten von Interessengruppen als einflussreiche Akteure
- Einfluss von Beiräten und Unterlaufen der Mitbestimmung

Unternehmensmitbestimmung als Positivum

- Die Paritätische Mitbestimmung wird von allen Interviewpartnern als sehr positiv bezeichnet und die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat als sehr konstruktiv charakterisiert
- Die Unternehmenskenntnis der Aufsichtsratsmitglieder als Mitglieder der Genossenschaft wird als zentraler Vorteil gegenüber anderen Rechtsformen benannt
- Zusammenspiel von unternehmerischer und betrieblicher Mitbestimmung zentraler Faktor für eine erfolgreiche Arbeit auf beiden Ebenen
- Zusammensetzung der Vorstände und Aufsichtsräte nicht gendergerecht

Unternehmensmitbestimmung als Ergänzung der Genossenschaftsdemokratie

- Partizipationsmöglichkeiten der Beschäftigten werden durch M76 erhöht
- Neue Qualität von Mitbestimmung und Wiederbelebung der Demokratie durch die Formulierung von Zielvorgaben an den Vorstand
- Mitbestimmungsgesetz als Ergänzung und Korrektiv zur postdemokratischen Entwicklung
- Doppelrolle und vermuteter Interessenkonflikt als Arbeitnehmervertreterin und Mitglied der Genossenschaft im Aufsichtsrat nicht handlungsrelevant
- Externer Blick durch gewerkschaftliche Vertreter im Aufsichtsrat wichtig

Mitglieder versus Beschäftigte

- Zwei Typen: Relativ große Interessenkongruenz zwischen Mitgliedern und Beschäftigten bei Banken, DATEV, Konsumgenossenschaften
- Interessengegensatz, wenn Beschäftigte nicht Mitglieder sein können (Sanacorp und DMK). Lageristen contra Apotheker; Milchbauern contra Beschäftigte im Ernährungssektor (Sozialer Status; Habitus)
- Zentraler Konfliktgegenstand: Löhne versus Rendite
- Lösungsmodell: Belegschaftsgenossenschaft?
- Tragfähigkeit des Genossenschaftlichen Solidaritätsprinzips?

Tragfähigkeit des genossenschaftlichen Solidaritätsprinzip

- Solidarität endet an den eigenen Werkstoren: Damit reduziert sich das Solidaritätsprinzip auf Kosten der Beschäftigten und steht im Widerspruch zu einer solidarischen Ausrichtung der Genossenschaft
- Historisch knüpft das von uns vertretene Verständnis von Solidarität an die sogenannten Ko-Partnerschaften an, die in der internationalen Genossenschaftsbewegung Ende des 19. Jahrhunderts die Gewinnbeteiligung der Beschäftigten der Genossenschaft forderte (Degens)

Typen des genossenschaftlichen Solidaritätsprinzip

Wir unterscheiden zwei Typen: Solidarität nach innen und nach außen

- Solidarität nach innen:
entsteht u.a. , wenn die Genossenschaft eine Berufsgruppe vertritt. Die Bedeutung des Prinzips Hilfe zur Selbsthilfe trägt dazu bei , dass zwischen den Mitgliedern ein starkes Solidaritätsverständnis entsteht, das über die Zahlung der Rendite deutlich hinausgeht. Wirksam bei Dachgenossenschaften einer Berufsgruppe.
- Solidarität nach außen:
Meint eine Verpflichtung und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft im Sinne einer sozialreformerischen Genossenschaft (GLS Bank) oder als gelebtes Regionalitätsprinzip (Coop, Berliner, Volksbank).

Ausblick

- Genossenschaften als „Zwitterding“
- Konflikt zwischen Mitgliedern und Beschäftigten
- Ansätze zur Wiederbelebung der genossenschaftlichen Demokratie – wie weit reicht das genossenschaftliche Demokratieprinzip?
- Direkte Demokratie und Stärkung der Mitarbeiter

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Kontakt:

Dr. Herbert Klemisch
Projektbereich Erneuerbare Energien /
Genossenschaften

Telefon: (0228) 20 161-19

E-Mail: herbert.klemisch@wilabonn.de



Hans **Böckler**
Stiftung 

